Sonntag, 28. November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9455. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kairo, 26. Novbr. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist ein von einem Oberst befehligtes Detachement ägyptischer Truppen von den Abessiniern überfallen und nach einem an zwölf Stunden dauernden Kampfe fast vollständig aufgerieben worden. Die Abessinier hatten gleichfalls sehr große Verluste. — Der Kaufpreis von 100 Millionen Francs, den der Khedive für die von ihm an die englische Regierung verkauften ca. 177 000 Stück Suezcanal-Actien erhält, ist zur Bezahlung derjenigen Beträge der ägyptischen schwebenden Schuld bestimmt, die im nächsten Monat und im Januar k. J. rückzahlbar sind. Uebrigens ist, wie es heißt, eine nur 5procent. (nicht 7procentige) Verzinsung garantirt; dieselbe soll jedoch 19 Jahre (nicht blos 11 Jahre) dauern.

Der Entwurf einer Novelle zum Strafgesetzbuch

liegt nunmehr vor. Ueber die Gesichtspunkte, von welchen derselbe ausgegangen, wird in den Motiven Folgendes bemerkt: „Wenn auch zuzugeben ist, daß der Zeitpunkt für eine principielle und durchgreifende Revision des Strafgesetzbuchs noch nicht gekommen ist, so läßt sich doch nicht verkennen, daß ein dringendes Bedürfniß partieller Revision besteht. Für deren Umfang muß die Bedürfnißfrage maßgebend sein. Auf diesem Standpunkte steht der Entwurf, indem er eine Revision vorschlägt, derselben aber Schranken setzt. Er beabsichtigt zunächst, die Mißstände zu beseitigen, welche sich in Betreff einer Anzahl von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs nach den in der Praxis gemachten Erfahrungen herausgestellt haben. Er ist ferner bemüht, Lücken auszufüllen, die in der Praxis sehr fühlbar empfunden worden sind. Er erachtet es endlich für angemessen, einzelne Versehen, welche bei der Redaction des Gesetzbuchs sich eingeschlichen haben, zu berichtigen."

Das Hauptinteresse concentrit sich natürlich auf die sog. politischen Bestimmungen. Dieselben lassen sich in vier verschiedene Gruppen zerlegen: diejenigen, welche die öffentliche Meinungsäußerung, diejenigen, welche gewisse Handlungen des Clerus, diejenigen, welche die sog. Materie Duchesne und endlich — wenn man diese ebenfalls hierher rechnen will — diejenigen, welche den Fall Arnim betreffen. Von weitaus der überwiegendsten Bedeutung ist die erste Categorie. In den §§ 85, 110 und 111 wird die Neuerung gemacht, daß nicht nur, wer zu einer hochverrätherischen Handlung oder zum Ungehorsam gegen die Gesetze u. s. w. auffordert, sondern auch, wer dazu „anreizt", bestraft wird. Außerdem ist das Strafmaß erhöht. Die Motive beschränken sich betreffs dieser Aenderung auf eine bloße Erinnerung an die Begründung des bekannten im vorigen Jahre vom Reichstage verworfenen § 20 des Preßgesetzentwurfs und die damalige Erklärung des preußischen Bundesraths-Bevollmächtigten, daß dieser Vorschlag bei einer Revision des Strafgesetzbuchs werde wieder aufgenommen werden. Am stärksten wird § 130 modificirt. Derselbe lautet im Entwurf: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung gegeneinander öffentlich aufreizt, oder wer in gleicher Weise die Institute der Ehe, der Familie oder des Eigenthums öffentlich durch Rede oder Schrift angreift, wird mit Gefängniß bestraft." Der gegenwärtig giltige Paragraph des Strafgesetzbuchs bestimmt: „Wer .... zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt."

Außerdem werden in der Novelle die Angriffe auf die Institute der Ehe, der Familie und des Eigenthums ganz neu eingefügt. Die Strafbestimmung erscheint geschärft. In den Motiven wird zu diesem Paragraphen Folgendes bemerkt: „Der Beweis, daß zu Gewaltthätigkeiten angereizt worden, hat in den wenigsten Fallen geführt werden können. Es muß aber an und für sich strafbar sein, verschiedene Klassen der Bevölkerung gegeneinander aufzureizen, da die durch die Hetzereien veranlaßte Erregtheit sich leicht in Gewaltthätigkeiten Luft schafft. Gegen eine zu weit greifende Anwendung der Bestimmung ist schon durch das Postulat gesorgt, daß die Art der Aufreizung den öffentlichen Frieden gefährden muß Mit Rücksicht auf gewisse offenkundige Parteibestrebungen, welche gegen die Grundlagen des gegenwärtigen Culturzustandes gerichtet sind, erscheint es geboten, die Strafbestimmung des § 130 auf Angriffe gegen die Ehe, die Familie und das Eigenthum auszudehnen. Es ist das Wort „Institut" gebraucht, um zum Ausdruck zu bringen, daß die Angriffe nicht gegen die Gestaltungen, welche die Ehe, die Familie und das Eigenthum in der Rechsentwickelung erhalten haben, sondern gegen diese selbst als die Grundlagen aller sittlichen und rechtlichen Ordnung gerichtet sein müssen Der Entwurf geht hier nicht so weit als die früheren Strafgesetzbücher von Sachsen und Bayern, indem er an dem Erforderniß festhält, daß der Angriff in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erfolgen muß. Nach dem österreichischen Strafgesetzbuche vom 27. Mai 1852 wird ohne diese Beschränkung bestraft: „Wer öffentlich die Einrichtungen der Ehe, der Familie oder die Rechtsbegriffe über das Eigenthum herabwürdigt oder zu erschüttern versucht", und auch der neueste österreichische Strafgesetzentwurf (§ 142) bedroht mit Strafe: „Wer öffentlich die Verfassung, die Gesetze oder Einrichtungen des Staates, die Rechtsinstitute der Ehe und des Eigenthums, die Entscheidungen der Gerichte, Verordnungen oder Verfügungen der Regierung oder der Behörden schmäht, oder um sie verächtlich zu machen, erdichtete oder entstellte Thatsachen behauptet oder verbreitet..." Neben dem § 130 kommt hauptsächlich noch § 131 in Betracht, welcher im Entwurf lautet: Wer dadurch, daß er erdichtete oder entstellte Thatsachen öffentlich behauptet oder verbreitet, ingleichen wer durch öffentliche Schmähungen oder Verhöhnungen Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit oder das Reich oder einen Bundesstaat selbst verächtlich zu machen sucht, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft." Hier ist bezüglich der Veröffentlichung entstellter oder erdichteter Thatsachen der beschränkende Zusatz: „wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind", beseitigt; außerdem sind die „öffentlichen Schmähungen oder Verhöhnungen" und die Worte „oder das Reich oder einem Bundesstaat selbst" neu eingefügt. Die Motive äußern sich dazu, wie folgt: „Nach der gegenwärtigen Fassung des § 131 fallen öffentliche Schmähungen und Verhöhnungen der Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit nur dann unter diese Strafbestimmung, wenn sie verläumderischen Charakters sind. Diese Einschränkung erscheint nicht gerechtfertigt. In den Augen des Publikums schädigen solche Angriffe, wenn sie auch nicht auf thatsächliche Angaben gestützt sind, die Autorität der Staatsgewalt und bestärken den in bedenklicher Weise hervorgetretenen Hang zu gewaltthätigem Widerstand gegen ihre Organe. Deshalb ist die Strafandrohung des § 131 auch gegen diejenigen gerichtet, welche durch öffentliche Schmähungen oder Verhöhnungen Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen suchen."

Deutschland.

△ Berlin, 26. Nov. Im Justizausschuß des Bundesrathes beschäftigt man sich jetzt mit einer Beschwerde der Weimar'schen Regierung gegen die Heranziehung der Eisenbahnen zu den Communal-Steuern. — Im Reichstage werden am Donnerstag die Petitionen über die Eisenzölle und am Freitag bezw. Sonnabend künftiger Woche die erste Lesung der Strafrechtsnovelle auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es wird auf das Bestimmteste versichert, daß die Regierung den allergrößten Werth darauf legt und ihrerseits auch nichts verabsäumen wird, um die Vorlage womöglich noch in dieser Session zum Abschluß zu bringen. Soll dies nun geschehen, so ist allerdings schwer zu ermöglichen, die Session bis Weihnachten zu beenden. Jedenfalls sieht man in parlamentarischen Kreisen für den Fall eines Sessionsschlusses zu Weihnachten einer Frühjahrssession von mehrmonatlicher Dauer entgegen. — Im Kriegsministerium ist ein neuer Schritt, bez. der s. g. Unteroffiziersfrage geschehen. Man beabsichtigt in weiterem Umfange, als es bisher der Fall war, die Unteroffiziere für den Civildienst durch Erwerbung von ausreichenden Schulkenntnissen vorzubereiten und man will in Folge dessen förmliche Schulen für Capitulanten in das Leben rufen, um den Anforderungen der Civilbehörden an gehörig vorgebildete Subalternbeamten zu genügen. Jeder kapitulirende Soldat soll verpflichtet werden, diese Schulen zu besuchen, um ein bestimmtes Maaß von Kenntnissen zu erwerben. Ueber das Project sind jetzt Gutachten eingefordert worden.

N. Berlin, 26. Novbr. In der Sitzung der Reichsjustiz-Commission vom 25. Nov. wurde mit Berathung des Gerichtsverfassungsgesetzes fortgefahren. Die §§ 17—19 wurden unverändert angenommen. Bei § 20 wurde die No. 2 (Untauglichkeit wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte) als Grund der Unfähigkeit zu dem Amte eines Schöffen gestrichen, und in dem § 21, welcher von den Personen handelt, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen, als neue Kategorie aufgenommen. Im Uebrigen blieben die §§ 20 und 21 unverändert. Bei § 22 entstand eine lebhafte Debatte über einen Antrag des Abg. Herz, alle Reichs- und Staatsbeamte von der Berufung zum Schöffenamte auszuschließen. Für diesen Antrag wurde geltend gemacht, der Zweck der Zuziehung der Schöffen bestehe darin, in dem Gerichte ein Gegengewicht gegen die Bureaukratie zu haben; mit diesem Zwecke stehe es in Widerspruch, wenn Personen, welche selbst der Bureaukratie angehören und von der Regierung mehr oder weniger abhängig seien, als Schöffen berufen werden könnten. Gegen den Antrag wurde ausgeführt, die Annahme desselben würde bei den zahlreichen Kategorien der Reichs- und Staats-Beamten den Kreis der zum Schöffenamte fähigen Personen bedeutend einengen und eine Summe von Intelligenz ausschließen, welche in manchen Gegenden schwer zu entbehren sei. Auch befänden sich unter den Beamten viele, welche von der Regierung völlig unabhängig seien, wie z. B. die Universitätsprofessoren und Notare. Es würde sich nur rechtfertigen, bestimmte Kategorien von Beamten, welche jederzeit zur Disposition gestellt werden könnten, auszuschließen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag angenommen, wogegen ein Vorschlag, auch die Rechtsanwälte auszuschließen, in der Minderheit blieb. Bei § 23, welcher die Personen aufzählt, die die Berufung zum Amte eines Schöffen ablehnen dürfen, wurde ein Antrag, die Aerzte zu beseitigen, abgelehnt. Die §§ 24—27 fanden Annahme, § 27 mit einem vom Abgeordneten v. Schwarze beantragten Zusatze technischer Natur.— In der heutigen Sitzung der Hilfskassen-Commission wurde zunächst zu § 16 auf Antrag des Abg. Dr. Hänel beschlossen, den Vorstand der Kasse als von der Generalversammlung ernannt zu bezeichnen, und auf Antrag des Abg. v. Hereman, daß die Arbeitgeber höchstens bis zu einem Drittel der Stimmen im Vorstand vertreten sein dürfen. Die Bestimmung, nach welcher Mitglieder, die den Eintritt in den Vorstand ohne zureichenden Grund ablehnen, den Anspruch auf die Hälfte der ihnen gebührenden Unterstützung verlieren sollen, wurde gestrichen. Zu § 17 wurde beschlossen, daß Bekanntmachungen über die Zusammensetzung des Vorstandes bei der Gemeindebehörde stattfinden sollen. In § 20, welcher u. A. bestimmt, daß die Generalversammlung auch aus Vertrauensmännern, welche aus der Mitte der stimmfähigen Mitglieder zu wählen sind, gebildet werden kann, wurde das Wort „Vertrauensmänner" gestrichen und dafür auf Antrag des Abg. Dr. Mousang das Wort „Delegirte" gesetzt, weil man die Möglichkeit weiblicher Vertretung nicht ausschließen wollte. Die Grenzen der Vertretung wurden dahin verändert, daß die Minimalzahl der Delegirten von 50 auf 30 herabgesetzt wurde (Antrag Oppenheim-Duncker). Zu § 21 wurde auf des Abg. Rickert Vorschlag vorbehalten, die Generalversammlung nicht bloß am Sitze der Kasse, sondern nach Umständen irgendwo im Geltungsbezirk oder Wirkungsgebiet der Kasse abhalten zu lassen. Zu § 22 wurde auf Antrag des Abg. Dr. Oppenheim beschlossen, die Veranlagung von Geldern bei Banken auszuschließen. Zu § 23 hat Abg. Jacobi den Vorschlag gemacht, den „Sachverständigen" als von der Central-Landesbehörde anerkannt zu bedingen. Ueber diesen Paragraphen wurde indessen noch nicht abgestimmt. — Die Concursordnungs-Commission hielt am 25. eine Sitzung ab, deren

---

Eine neue niederländische Provinz.

Alle Welt ist einig darüber, daß es keine besseren Eroberungen gebe, als friedliche, und die schönste aller friedlichen Eroberungen schickt sich das Königreich der Niederlande zu machen an. Die Holländer wollen die Zuidersee austrocknen. In zwölf, sechszehn oder höchstens zwanzig Jahren wird, wenn das Unternehmen glückt, das Königreich eine zwölfte Provinz erhalten haben, ungefähr dreißig Quadratmeilen groß, und „unser liebes Ländchen", wie die Holländer ihr Vaterland liebkosend zu nennen pflegen, um ein Zwanzigstel vergrößert sein.

Gewiß ein großartiges Unternehmen für einen so kleinen Staat; aber die Holländer sind wohl darauf vorbereitet. Seit den ältesten Zeiten liegen sie im beständigen Kampfe mit dem Meere, und wenn sie sich nicht so tapfer vertheidigt hätten, würde es ihnen gegangen sein wie den Friesen, die sowohl bei Ostfriesland als auf den nordfriesischen Inseln einen großen Theil ihres alten Gebietes mit vielen Ortschaften und vielen Tausenden der Einwohner durch furchtbare Sturmfluthen verloren haben. Die Holländer haben umgekehrt durch ihre Deiche und Siele einen großen Theil ihres fast zur Hälfte unter dem Meeresspiegel liegenden fruchtbaren Landes künstlich dem Wasser abgewonnen. Ganz ohne Verlust ging es in diesem Kampfe auch für sie nicht zu. Die jetzige Zuidersee war noch zur Römerzeit festes Land. Es befand sich in derselben nur ein Landsee, Lacus Flevo, mit einem Ausfluß in das Meer, Flevum genannt. Der See versumpfte immer mehr und im Jahre 1282 verschlangen die Wogen der Nordsee die ganze morastige Ebene. Diese Zuidersee ist sehr seicht; neben Rinnsalen von 15 bis 20 Fuß Tiefe breiten sich große Sandbänke aus, auf denen das Wasser nur 3 bis 4 Fuß hoch steht. Eine solche Sandbank erstreckt sich fast ununterbrochen von Enkhuizen in Nordholland nach Kampen in Oberyssel am Ausfluß der Yssel. Und das hat eben den Gedanken erweckt, den südlichen Theil der Zuidersee abzudämmen durch einen großen Deich, der von Enkhuizen nach der kleinen Insel Urk und von Urk nach Kampen geführt werden soll. Ein so großartiger Plan hätte gar nicht entstehen können, wenn den Holländern nicht früher schon Unternehmungen solcher Art in kleinerem Maßstabe geglückt wären. Bekannt ist die Austrocknung des Harlemer Meeres, die aber nicht im Anfange dieses Jahrhunderts stattfand, wie ein diesen Gegenstand betreffender Artikel der „Revue des deux Mondes" irrthümlich angiebt, sondern 1840 bis 1853. Die Trockenlegung kostete über 5 Mill. Thlr., aber man gewann 3⅓ □-Meilen fruchtbaren Landes, die schon 1860 über 7000 Einwohner zählten. Die Erfahrungen, die man bei dieser Trockenlegung machte, wurden benutzt, als man den Busen des Y, des Flusses von Amsterdam, trocken legte, ein Unternehmen, das 1872 beendigt wurde. Und so schickt sich der holländische Waterstaat, der die geschicktesten Wasserbaumeister der Welt in sich vereinigen dürfte, jetzt an, dem Könige der Niederlande eine ganze Provinz zu erobern. Schon 1849 hatte der Ingenieur van Diggelen einen Plan zur Austrocknung der Zuidersee entworfen, der aber nicht ausführbar erschien. Im Jahre 1865 veranlaßte Herr Rochussen, früherer General-Gouverneur der ostindischen Besitzungen, ein sehr unternehmender Mann, Herrn Beyerinck, der die Arbeiten von Harlem geleitet hatte, einen Plan zu entwerfen, der sich auf die Austrocknung des südlichen Theiles der Zuidersee beschränkte. Die zu diesem Zwecke angestellten Untersuchungen des Bodens lieferten ein sehr günstiges Ergebniß. Man weiß jetzt, daß auf dem Boden des Zuidersees fast überall die fruchtbarste Erde der Erlösung wartet. Da nahm der Minister des Innern, Herr Heemskerk, die Sache in die Hand und bildete für die Angelegenheit einen aus 11 Mitgliedern des Waterstaates bestehenden Ausschuß, und im April 1873 erklärte eine starke Mehrheit den Plan für ausführbar und vortheilhaft. Die öffentliche Meinung ward in den Niederlanden aufgeregt. Im September desselben Jahres erklärte sich der König in der Thronrede günstig für das Unternehmen, und die Generalstaaten verlangten in ihrer Antwort auf die Thronrede, daß man das Werk ungesäumt in Angriff nehme. Die Kammer hat eine kleine Summe für Beendigung der Vorbereitungen bewilligt, und Alles läßt hoffen, daß der Plan bald zur Ausführung kommen wird.

Freilich sind große Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist keine Kleinigkeit, von Enkhuizen nach Kampen einen Deich aufzuführen, der 50 Meter auf dem Grunde breit ist, sich 8 Meter über dem Meeresspiegel erhebt und 40 Kilometer lang ist. Aber der Meeresgrund ist günstig, denn er besteht aus Land, von dem man aus Erfahrung weiß, daß es die schwersten Lasten trägt. Wenn dieser Hauptdeich fertig ist, so muß die ganze Fläche in Quadrate eingetheilt und nach und nach das Wasser ausgepumpt, und durch die zu erbauenden großen Canäle in das Meer abgeleitet werden. Der bedeutendste dieser Canäle wird von Enkhuizen nach Amsterdam gehen, und durch Seitencanäle Hoorn, Eidam und andere kleine Plätze mit dem Meer in Verbindung erhalten. Man könnte glauben, daß durch Trockenlegung der Binnensee die an derselben gelegenen kleinen Ortschaften verlieren würden. Das ist aber nicht der Fall; denn die Zuidersee ist so seicht und für die Schifffahrt so gefährlich und unbrauchbar, daß diese Binnen-Schifffahrt nicht in Betracht kommt. Die ehemals zum Theil blühenden Städte an den Küsten der Zuidersee sind so in Verfall gerathen, daß man kürzlich über sie ein Buch schrieb mit dem Titel „Die todten Städte der Zuidersee". Die übrig bleibenden Canäle werden eine weit vollkommnere Verbindung mit dem Meere als jetzt herstellen. Man berechnet, daß man an Land 196 670 Hectaren gewinnen wird, darunter 150 000 Hectaren des fruchtbarsten Ackerlandes. Freilich werden auch die Kosten nicht gering sein. Man berechnet sie auf 64 Millionen Thaler, und wenn man bedenkt, daß das Unternehmen in seiner Vollendung vielleicht 16 Jahre brauchen wird, so muß man für die Zinsen der Baukosten noch eine bedeutende Summe hinzurechnen. Das Unternehmen darf der Staat offenbar nicht aus Händen geben, wie er denn auch das Harlemer Meer auf seine Kosten austrocknen ließ. Man beklagte sich damals, daß die Arbeiten langsam von Statten gingen, und so überließ der Staat die Austrocknung des Y einer Privatgesellschaft, indem er sich begnügte, 4 Proc. Zinsen zu garantiren. Die Austrocknung der Zuidersee ist aber ein zu großartiges Unternehmen, als daß man es Privatleuten überlassen könnte, und wo es sich um eine ganze Provinz handelt, muß der Staat selbst an der Spitze des Unternehmens bleiben. (K. Z.)

L Weihnachtsbücher.

Die nahe Weihnachtszeit füllt den Büchertisch wieder vorzugsweise mit solchen Werken, welche eigens als ansprechende Liebesgaben für den Christabend Bedeutung haben. Das Buch beherrscht mehr und mehr den Weihnachtstisch, es hat alle übrigen Gaben weit in den Hintergrund gedrängt, alle Welt schenkt und empfängt heute nichts lieber als Bücher. Die Nächststehenden, die Eltern oder Geschwister, finden wohl noch andere Gegenstände, welche speciellen Wünschen entsprechen mögen, wer aber von dem Wunschzettel unabhängig seine Ueberraschungen vorbereitet, der mustert gewiß die Kataloge der Buchhändler, die Prachtwerke, Mappen und Illustrationsausgaben, um daraus seine Bescherung zu wählen. Für jedes Alter, für jede Neigung, für jedes Bedürfniß sorgt der weihnachtliche Büchertisch und manche der fesselnden Poesien, der bilderreichen Sammelwerke, die wir aus eigenem Entschlusse kaum anschaffen würden, erfreuen uns als Gabe von Freundeshand weit mehr als der nichtige Tand, der sonst meist zu solchem Zwecke dargeboten wird. Ein Buch ist niemals ein unbequemer, überflüssiger oder gar lästiger Besitz, er kommt immer gelegen und deshalb suchen wir gern unter den Schätzen des Büchermarktes unsere Weihnachtsüberraschungen aus.

Zunächst und zumeist werden wir von der Welt der Kleinen in Anspruch genommen und für diese sorgt der weihnachtliche Bücherladen besonders auskömmlich. Nicht nur ausreichend, sondern auch verständig und practisch wird neuerdings durch die renommirteren Verlagshandlungen das Unterhaltungsbedürfniß der Kinder befriedigt. Sinnlose Märchen, schlechtstilisirte saloppe Plaudereien, welche kindlich und naiv klingen sollen, jedoch nur platt und geschmacklos sind, finden wir nur noch unter den Vorräthen weniger Bücherlieferanten. Man kann gar nicht früh genug

Resultat die unveränderte Annahme der §§ 57 bis 63, sowie die Annahme des ausgesetzten § 47 mit einigen redactionellen Aenderungen war. Hiermit ist die Berathung des ersten Buchs beendigt. Schließlich wurde eine Redactions-Commission (Goldschmidt, v. Bahl, Frankenburger) bestellt.

— Die überhand nehmende Agitation gegen das Reichsimpfgesetz und die obligatorische Vaccination überhaupt führt endlich zu Gegenmaßregeln. Die Berliner medicinische Gesellschaft und die deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege sind über Petitionen für das Impfgesetz in Berathung getreten.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath hat, da die Berathung der Arbeiterfrage im Plenum noch nicht genügend vorbereitet war, eine ständige Commission gewählt welche diese Frage bearbeiten und besprechen soll, um dem deutschen Landwirthschaftsrath möglichst in seiner nächsten Session die erforderlichen Materialien und Anträge zu Beschlüssen vorzulegen. Die Commission besteht aus solchen Männern, welche sich schon sonst mit der Arbeiterfrage beschäftigt haben. Es sind der Oeconomierath Griepenkerl-Braunschweig, welcher den Vorsitz hat, v. Saucken-Tarputschen, Scipio-Mannheim, Professor Richter-Tharand, Papst-Burgstall, Pogge-Roggow, Director Dr. v. Rau-Hohesheim, v. Wedell-Behlingsdorf und v. Ow-Wachendorf. Zunächst ist die Commission daran gegangen, einen bestimmten Plan für ihre Arbeiten zur besseren Förderung derselben aufzustellen.

— Der Akademie der Wissenschaften liegt der Antrag vor, für das durch Dr. Dohrn bei Neapel gegründete wissenschaftliche Aquarium einen namhaften Beitrag zu gewähren.

— Die Gewerbebank H. Schuster soll, wie man sich an der Börse erzählt, mit der Absicht umgehen, die Berliner Leihämter von der Königlichen Seehandlung zu übernehmen und für eigene Rechnung weiter zu betreiben, nachdem die Stadt in bestimmter Weise die Fortführung für ihre Rechnung abgelehnt hat.

* Wie die „Flensb. Nordd. Z." aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die Schleswiger Regierung vor einigen Tagen auf Grund höherer, cultusministerieller Ermächtigung einleitende Schritte gethan, um die Einführung der deutschen Unterrichtssprache in den Schulen Nordschleswigs anzubahnen.

München, 24. Novbr. Die auf Anordnung unseres Magistrats erfolgende Beflaggung der Kirchenthürme an gewissen Festtagen war bisher von keiner Seite beanstandet worden; erst in neuerer Zeit, und vermuthlich deshalb, weil die Thürme auch am Tage von Sedan beflaggt wurden, sind Anstände erhoben worden. Es hat nämlich die Verwaltung der Frauenkirche, das erzbischöfliche Ordinariat, eine Klage gegen den Magistrat wegen „Eigenthumsbeeinträchtigung" bei dem Bezirksgerichte erhoben.

Schweiz.

Bern, 28. Nov. Es geht ein tiefer Riß durch die altkatholische Bewegung der Schweiz schreibt man der „Vossischen Zeitung." Zwei Fractionen stehen einander gegenüber und bekämpfen einander mit großer Heftigkeit, eine liberale und eine conservative. Der liberale erklärt, der Verfassung entsprechend, die Generalsynode für competent, jede Neuerung in Glaubenssachen zu beschließen, die andere Fraction spricht der Synode ohne Bischof jede Macht und jede Reform-Competenz ab, überhaupt findet sie die projectirten Neuerungen bedenklich und vertritt dabei die Anschauung, daß diese vom Boden der katholischen Kirche entfernen und zum Sectenthum führen müßten. Den Brennpunkt des Streites bildet im Augenblick die Cölibatsfrage. Die jurassischen altkatholischen Geistlichen hatten diese Frage zum Theil bereits gelöst, noch ehe die cantonale oder die Nationalsynode darüber Beschlüsse gefaßt. Wie sehr die leitenden altkatholischen Kreise durch die Priesterheirathen empört wurden, hat das gegen den Bieler Pfarrer geschleuderte Anathema des Berner Synodalraths zur Genüge bewiesen. Seit jenem Anathema nun ist doch das volksthümliche Element in der altkatholischen Kirche aus seiner Unthätigkeit erwacht und hat gegen die Verknöcherungs-Bestrebungen der Conservativen entschieden Front gemacht. Gegen Pfarrer Herzog von Olten, den bisherigen Bischofs-Candidaten, der für die Schweiz ungefähr das ist, was Döllinger und Michelis für Deutschland, wurde eine heftige Polemik eröffnet, an der die größten Blätter der Schweiz theilnahmen. Jetzt ist der Streit zu einer solchen Höhe entwickelt, daß von einer Candidatur des Pfarrers Herzog gar keine Rede mehr sein kann. Man bezeichnet ganz offen seinen Standpunkt als den des „nackten Ultramontanismus unter christkatholischer Etikette" und ist erfreut, noch vor der Wahl über die wahren Gesinnungen des einst so gefeierten Mannes klar geworden zu sein. Einer seiner Gegner und der muthmaßliche Bischof der Schweiz ist der Pfarrer Dr. Watterich von Basel. Am letzten Freitag hielt derselbe in Basel vor der christkatholischen Gemeinde einen Vortrag, worin er die Absicht als falsch zurückwies, daß die Synode ohne Bischöfe nicht perfekt sei, sie müsse vielmehr jetzt schon als zu Recht bestehend anerkannt werden. Es sei nicht absolut nothwendig, daß der Bischof zugleich Präsident der Synode sei, jedenfalls müsse als wünschenswerth betrachtet werden, daß er dem schweizerischen Charakter der Synode und der Bewegung gemäß, eben so unabhängig vom italienischen wie vom deutschen Rom sei. Auf Antrag des Dr. Watterich nahm die Versammlung folgende Resolutionen an: „Die christkatholische Gemeinde zu Basel, unentwegt zu der von der Delegirten-Versammlung vom 21. September 1874 beschlossenen und von der ersten Synode am 14. Juni 1875 angenommenen Kirchenverfassung stehend, erachtet die verfassungsmäßig versammelte schweizerische Nationalsynode als das souveräne kirchliche Organ für die Christkatholiken der Schweiz und insbesondere als die zu allen Reformen in Lehre, Cultus und Disciplin in letzter Instanz entscheidende Behörde. Ferner erklärt sie die vier Basler Reformanträge für ebenso spruchreif als dringlich und ihre Annahme, zumal gegenüber unberechtigtem Einspruch von Außen her, als eine Ehrensache der schweizerischen Nationalsynode. Endlich erklärt sie sich damit einverstanden, daß auf der nicht länger hinauszuschiebenden Synode der Bischof gewählt werde, aber erstens nur ein durch die That erprobter Freund christkatholischer Reform, zweitens unter ausdrücklicher Wahrung der dem Bischof in der Kirchenverfassung gezogenen Schranken, drittens in voller Unabhängigkeit von auswärtigem Einfluß." — Die bevorstehende Nationalsynode dürfte der Tummelplatz der mit einander um die Oberhand ringenden Strömungen sein. Selbstverständlich wird die liberale Partei aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen, ob es aber gelingen wird, den Riß, der durch die Kirche geht, wieder wegzuschaffen, das bleibt freilich vorerst noch sehr fraglich.

Frankreich.

XX **Paris**, 25. November. Der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung fehlte es abermals an jedem Interesse. Die Discussion des Wahlgesetzes schleppte sich mühsam von Art. 4 bis Art. 8; eine Reihe liberaler Amendements wurde verworfen; einige bei der zweiten Lesung angenommene Paragraphen wurden wieder gestrichen, so namentlich der Paragraph, welcher verfügt, daß die Wahlzettel unter Couvert abgegeben werden. Delsol bekämpfte diese Bestimmung, und obgleich O. de Lafayette sie mit viel Humor und guter Laune vertheidigte, so wurde sie doch mit 382 gegen 391 Stimmen verworfen. Darauf vertheidigte Lochroy ein Amendement, wonach jeder Candidat das Recht hätte, die Wahloperation durch einen Delegirten beaufsichtigen zu lassen; um diese Forderung zu rechtfertigen, erzählte der Redner von unerhörten Scandalen, die bei den letzten Wahlen im Vaucluse-Departement, im Departement der Rhonemündung u. s. w. vorgekommen. Diese Erzählung fand links und selbst rechts großen Beifall; das Amendement Lochroy wurde darum nicht minder verworfen. An den Bestimmungen über die Wählbarkeit der Militärs nahm man keine Veränderung vor, nur wurde der Art. 7 dahin präcisirt, daß auch die Generäle, welche trotz hohen Alters in der ersten Section des Generalstabs verbleiben, weil sie en chef vor dem Feinde commandirt haben, nur dann als Deputirte wählbar sind, wenn sie nicht mehr activ beschäftigt sind. Ueber den Rest der Sitzung ist nichts zu berichten. Man wird wahrscheinlich heute zu dem famosen Art. 14 kommen. Daß die Arrondissementsabstimmung als künftiger Wahlmodus beibehalten werden wird, ist nicht zweifelhaft; die Frage ist nur, ob es der Linken gelingt, die Amendements Fr. Rive und Le Royer durchzusetzen und so in die starkbevölkerten Bezirke ein Listenscrutinium in sehr beschränktem Maßstabe einzuführen. — Eine der schwierigsten Angelegenheiten, die nach der Entscheidung harren, ist die Feststellung des Tableaus der Wahlbezirke. Hier machen sich ganz wie bei der Senatorenwahl im höchsten Grade die egoistischen und persönlichen Bestrebungen der Landesvertreter geltend. Ein Jeder will die Bezirkseintheilung derart vorgenommen wissen, daß seine eigene Wahl gesichert wird. Die Dreißigercommission hat gestern die Eintheilung der Pariser Bezirke so angeordnet, daß die Hauptstadt auf 25 Deputirte Anspruch erhält, während Lyon deren 6 zu wählen hätte. Mit den Vorbereitungen zur Senatorenwahl kommt man gar nicht von der Stelle, und im Ganzen war die Stimmung in Versailles gestern eine sehr verdrießliche. Die Monarchisten warfen den Republikanern und die Republikaner warfen den Monarchisten vor, absichtlich die Lösung aller schwebenden Fragen zu verzögern, um bloße Parteimanöver zu erleichtern. Buffet hat darauf verzichtet, sich in die Senatorenwahl einzumischen und eine Note der „Agence Havas" verkündet, daß die Regierung ganz neutral zu bleiben beabsichtigt. Es ist das jedenfalls das Gescheidteste, was sie thun kann; vermuthlich hat das Schauspiel der heillosen Verwirrung innerhalb der Versammlung den Vicepräsidenten des Conseils die Ueberzeugung eingeflößt, daß die Regierung nur zu verlieren hätte, wenn sie auf die Erneuerung der Senatoren einzuwirken suchte. Auch Mac Mahon scheint nicht mehr auf die Ernennung gewisser außerparlamentarischen Notabeln, als Canrobert u. s. w., zu bestehen. Die große Mehrheit hat wenig Eifer für die Wünsche des Staatsoberhauptes bewiesen. Namentlich von Canrobert will sie nichts hören. Wahrscheinlich aber wird derselbe von dem Lot-Departement in den Senat geschickt werden. — Die Bonapartisten wollen, wie es scheint, für die Zeit der allgemeinen Wahlen alle Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei bei Seite lassen. Sogar die Anhänger Jérome Napoléons werden, wie es heißt, mit den Anhängern Rouher's und der Kaiserin Hand in Hand gehen und für eine Weile des alten Haders vergessen. Die Gesammtpartei wird in Corsica die Candidatur Rouher's, des Prinzen Jérome, Abbatucci's, Gavino's und des Duc de Padoul unterstützen. Man hofft nicht mehr, den Duc de Padoul in Seine-et-Oise durchzubringen, und so soll ihm für seine zweimalige erfolglose Campagne daselbst eine Entschädigung in dem Heimathslande des Napoleonenthums gewährt werden. Auf Ollivier's Ernennung im Var wird mit Bestimmtheit gerechnet. Selbstverständlich ist das nur ein Waffenstillstand, und nach wie vor werden die Häupter der verschiedenen Fractionen des Imperialismus, Rouher, Raoul Duval, Cassagnac, Jérome Napoléon einander nach wie vor den Wahlen den Rang streitig zu machen suchen. — Gestern ist das erste Heft des Gelbbuches an die Deputirten vertheilt worden. Es enthält nur die Verhandlungen über den Zucker-Vertrag, welche vor einiger Zeit zwischen Frankreich, England, Belgien und Holland geführt worden. Das zweite Heft wird die Actenstücke betreffs der Gerichtsreform in Egypten umfassen. — Die Königin von Dänemark wird mit ihrer Tochter am 5. Dezember hier eintreffen. Man veranstaltet ihr zu Ehren in der Präsidentschaft ein großes Diner. — Die radicale Versammlung in Belleville, bei welcher Louis Blanc das Wort führen wird, ist verschoben worden. — Man fürchtet keine Ueberschwemmungen mehr. Die Seine und die Flüsse im Süden sind seit zwei Tagen stark gefallen. In mehreren Departements im Süden ist Schneefall und Frostwetter eingetreten. Hier haben wir naßkaltes unangenehmes Wetter.

Spanien.

Madrid, 19. Novbr. Die Hoffnungen, die das nicht-carlistische Spanien in das tapfere Heer von Catalonien und einen erprobten Führer gesetzt hatten, sind endlich zur Wirklichkeit geworden. Mit dem Uebertritte Castell's auf das Gebiet der benachbarten Republik ist der letzte namhafte Carlistenführer von dem Boden des alten Fürstenthums geschieden. Noch im Monate September belief sich die Streitkraft des Prätendenten in Catalonien auf 24 000 Mann, welche wichtige Plätze, wie Vich, Castellon, La Seo de Urgel und Igualada, besetzt hielten und mehr als einmal Barcelona bedrohten. In Barcelona und in der ganzen Provinz herrscht unendlicher Jubel über die Einkehr des heißersehnten Friedens. Die directen Wege nach Frankreich und nach dem Herzen des Landes sind geöffnet und theilweise schon dem Verkehr übergeben. Den Erzeugnissen des Bodens und einer mannigfaltigen großartigen Industrie, sowie der Einfuhr aus überseeischen Ländern sind somit die alten Absatzquellen auf's Neue erschlossen. Dieses praktische Ergebniß so vieler Anstrengungen und Aufopferungen ist der Ausgang zu einer Regeneration, zur Schließung unzähliger Wunden. Man giebt sich hier keinerlei Täuschungen darüber hin, daß der letzte Schlag: die Belagerung und Einnahme des stark befestigten Estella, viel Blut kosten werde; aber man ist auch fest entschlossen, von der Zinne dieser Burg des Fanatismus dem Lande den Frieden zu verkünden. — Wie voraus zu sehen war, hat es mit dem Entschlusse Canovas', sich in's Privatleben zurückzuziehen und müßiger Zuschauer der Ereignisse zu bleiben, nicht viel auf sich gehabt. Neuerdings geht das Gerücht von seinem Wiedereintritt in's Cabinet und gewinnt an Boden. Es handelt sich nun zunächst darum, ob Canovas allein oder mit den gemäßigten Elementen, die er für unersetzlich hält, zurückkommt, und in zweiter Linie, ob er vor oder nach dem Ausschreiben der Wahlen erscheint. Im ersten Falle bedeutet sein Wiedereintritt in das einheitliche Cabinet die Anerkennung des allgemeinen Stimmrechts, mithin ein Zugeständniß an die Liberalen; im zweiten Falle gelangen wir wieder auf den Standpunkt von dem Ministerwechsel vom 11. September, d. h. wir wissen weder, ob gewählt wird, noch nach welchem Wahlgesetz. Angesichts dieser neuen Ungewißheit über die nächste Zukunft halten die Constitutionellen mit ihren Beschwerden wegen Beeinträchtigung des Wahlrechtes einstweilen noch zurück.

— Aus Irun vom 20. Novbr. schreibt man der „Krzztg.": Die cubanische Angelegenheit scheint der spanischen Regierung mehr Sorge zu machen, als der Carlistenkrieg. Der Gouverneur jener Colonie, Graf Valmaseda, hat im Laufe der Zeit 32 000 Mann an Truppen erhalten; jetzt sind wieder 4000 von Barcelona aus in See gegangen, und eine gleiche Anzahl harrt in Santander der Einschiffung. Das Geschwader ist verstärkt. — In Bayonne und Dax sollen sich die Legitimisten französischer und spanischer Nationalität versammelt und erklärt haben, daß fortan keine Geldzuschüsse mehr bewilligt würden, da auf ein günstiges Ende des Krieges doch nicht zu rechnen sei und nicht einmal der Aufstand in Cuba das Prosperiren des Carlismus zu begünstigen vermöge.

England.

London, 24. Nov. Die Königin und die Prinzessin Beatrice sind heute Morgen von Schottland auf Schloß Windsor angekommen. — Die Königin von Dänemark, die Prinzessin von Wales und Prinzessin Thyra statteten der Kaiserin Eugenie einen Besuch in Chislehurst ab. — In Kingston fand gestern die Ersatzwahl für den ländlichen Wahlbezirk Midsurrey statt. Der Conservative Sir Trevor Lawrence und der Chartist Longhurst standen einander gegenüber. Da indessen dieser die gesetzlich verlangte Caution von 400 L. für etwaige Wahlkosten nicht zu erlegen vermochte, wurde sein Name gestrichen und Lawrence als gewählt erklärt. — Die Sammlungen für die Ueberschwemmten haben bis jetzt 5200 Lstr. ergeben. — William Collie, ein Mitglied der Firma Collie, deren Bankerott vor einigen Monaten so großes Aufsehen machte, reichte gestern im Court of Bankruptcy eine Aufstellung ein, wonach die nichtgedeckten Verbindlichkeiten des Hauses 1 890 000 Lstr. betragen, denen 729 345 Lstr. noch nicht liquidirter Activa entgegenstehen.

— 26. Novbr. Eine Bekanntmachung der Regierung erläutert die Peraker Proclamationen

---

damit beginnen, die kleinen Menschen an gute Ausdrucksformen, saubere Sprache, correcte Bilder, klare verständige Gedanken und künstlerisch ausgeführte Schilderungen zu gewöhnen. Wie man mit leiblichen Speisen und Näschereien Kinder weit vorsichtiger und strenger halten muß als Erwachsene, so soll man auch beim Lesen, und sei es die leichteste Unterhaltung eines Bilderbuches, auf gute Diät achten, nicht nur in Betreff des Inhalts, sondern auch der Form. Nur gut geschriebene Bücher mit correctem Satzbau und reinem, gutem Deutsch sollten in die Hände der Kleinen gelangen. Es fehlt an derartigen Kinderbüchern durchaus nicht.

Der Verlag von Eduard Trewendt bietet den jugendlichen Lesern nur solche Bücher, welche anregend auf die Phantasie, bildend auf den Geschmack, belehrend durch ihren Inhalt, erziehend vermöge der guten Form wirken. Ein glücklicher Gedanke ist es, größere Arbeiten berühmter Erzähler für das Verständniß, den Gesichtskreis und den Geschmack der Kinder umschreiben und einrichten zu lassen. Es eignet sich zu solchem Zwecke kaum ein Schriftsteller mehr als Dickens, um so mehr, da die Treue und Lebendigkeit seiner Sittenschilderungen und Erzählungen nicht selten an Helden jugendlichen Alters sich versucht. Wir kennen wohl alle den Oliver Twist, den Chupplewit und manche andere, die wir, so wie Boz sie geschrieben, den Kindern wohl kaum in die Hand geben, deren stofflicher Inhalt und Darstellung sich indessen sehr gut für sie eignet. Unter dem Gesammttitel „Auswahl beliebter Erzähler des Auslandes" hat Oscar Höcker mehrere derartige Erzählungen mit großem Geschicke für Kinder bearbeitet. „Chupplewit" und „Barnaby Rudge" lesen sich so gut wie die Originalarbeiten, sie geben sich als ein selbstständiges, lückenloses Ganzes und werden den Kleinen eine hochwillkommene Lectüre sein.

Als eine Bearbeitung anderer Art ist der „Waldläufer" längst bekannt und geschätzt. Aus dem vielgelesenen und sehr beliebten Buche von Gabriel Ferry lassen sich die meisterhaften Schilderungen des amerikanischen Waldlebens, die spannenden und unterhaltenden Abenteuer, die Kämpfe und Ereignisse fast wörtlich in ein Kinderbuch übernehmen. Sie beleben die Phantasie, ohne sie auf überspannte oder ungesunde Richtungen zu führen, bereichern die Anschauungen und bringen in der Form fesselnder Unterhaltnng mancherlei Belehrendes. Diesen Waldläufer hat Julius Hoffmann bekanntlich für die Jugend bearbeitet und damit so günstige Aufnahme bei den kleinen Lesern gefunden, daß bereits die achte Auflage des interessanten Weihnachtsbuches nothwendig geworden ist. Dasselbe bedarf also kaum mehr einer besonderen Empfehlung, es hat sich längst in allen Kinderkreisen als großer Liebling eingebürgert und wird auch in seinem neuen schöneren Gewande sicher wieder zahlreiche Freunde finden. Die Ausstattung ist außerordentlich ansprechend. Auch auf die bildlichen Beigaben, die Illustrationen des Textes, verwendet die Verlagshandlung strenge Sorgfalt. Die bunten Klexereien, die verzerrten unnatürlichen Gestalten, welche früher die meisten unserer Kinderbücher schmückten und den Geschmack von Beginn an gründlich verdarben, finden wir niemals in den Büchern Trewendt's. Die Bilder sind in den Zeichnungen völlig correct, Thier- und Menschengestalten entsprechen nicht nur den Bildungen der Natur, sie sind auch charakteristisch aufgefaßt in Bewegungen und Lebensäußerungen. Die scenischen Anordnungen bekunden künstlerischen Geschmack, die coloristische Behandlung Farbensinn.

Mehr noch kommen diese Vorzüge zur Geltung in einem kleineren, jüngeren Kindern gewidmeten Buche derselben Verlagshandlung. „Aus Wald und Flur" bietet sich auch solchen Kindern zum Geschenke an, die noch nicht lesen können, sondern von erzählenden Müttern, Wärterinnen, Kindergärtnerinnen den Inhalt erfahren wollen. Es enthält kleine Thiergeschichten, in welchen die Thiere aller Welttheile in ihrer Eigenart den Kleinen vorgeführt werden. Diese Thierfabeln machen sie nicht nur bekannt mit den heimischen Thieren in Wald und Feld, mit Hirsch und Reh, mit den bunten Vögeln, mit Maulwurf, Kukuk oder Dachs, deren Lebensgeschichte, Abenteuer, Gefahren, sie erzählen auch von den Murmelthierchen der Alpen, führen die Kleinen nach Amerika und bringen sie schließlich in die Gesellschaft von Löwen, Elephanten und anderem fremden Gethier. Das hübsche Buch würde indessen seinen Zweck nur halb erfüllen ohne die vielen und guten Illustrationen, die ihm beigegeben sind. Auch hier begegnen wir nur correcten und charakteristischen Abbildungen, soweit es die Darstellungen der Thierwelt betrifft. Eins indessen wäre gegen diese Illustrationen vielleicht einzuwenden. Wo man in den Fabeln die Thiere als handelnde Personen anführt, sie auf Reisen schickt, Abenteuer erleben läßt, hat der Illustrator sie nicht selten mit menschlichen Attributen, Kleidungs- und Ausrüstungsstücken geschmückt, ähnlich wie dies Kaulbach meisterhaft in seinem Reineke Fuchs gethan. Dieser ist aber ausschließlich für erwachsene Leser bestimmt, welche den Humor verstehen. Wenn man dem Maulwurf aber eine Tabakspfeife, eine Wurst, einen Augenschirm, dem Elephanten Cravatten und Bäffchen, dem Löwen Scepter und Hermelinmantel giebt, so könnten die Kinder, welche überhaupt noch gar keine Vorstellungen von solchen Thieren haben, leicht irre gemacht werden. Doch träfe diese Ausstellung, falls sie überhaupt berechtigt wäre, nur zwei der hübschen und sehr gut ausgeführten Bilder, alle anderen sind völlig naturalistisch behandelt. Die Fabeln wird jede Wärterin mit denselben Worten den Kleinen wiedererzählen können.

„Die jungen Büffeljäger", ein Naturgemälde aus den Prairien des fernen Westens von Nordamerika, wendet sich wieder an die reifere Jugend. Die eigenthümliche Pflanzen- und Thierwelt innerhalb ihrer geographischen Verbreitungsbezirke wird darin treu und verständlich geschildert, der junge Leser erhält ein anschauliches Bild der großen Prairien und ihrer lebenden Bewohner, er wird in Regionen eingeführt an der Hand einer einfachen aber unterhaltenden Erzählung. Uebrigens sind die jungen Büffeljäger, als deren Verfasser Karl Müller sich nennt, eine freie, veränderte und bereicherte Bearbeitung der trefflichen englischen Jugendschrift von Capitän Mayne Reid „The Roy Hunters", welche in ihrer Heimath sich bedeutender Verbreitung erfreut. Da nun auch die jungen Büffeljäger jetzt bereits bei der dritten Auflage angelangt sind, so läßt dies auf eine ähnliche Beliebtheit des deutschen Buches schließen. Die beigegebenen Bilder in Farbendruck verdienen gleiches Lob wie diejenigen der anderen Kinderschriften des Trewendt'schen Verlages, sie sind treu, instructiv und geschmackvoll.

Während diese letzteren Bücher alle die Naturschilderungen zur Hauptsache machen, fesselt ein anderes durch eine spannende Erzählung. „Die geraubten Kinder" von Armand führen uns zwar auch nach Texas, in den Urwald, in die Wunderwelt einer fremden, reichen Natur, das Alles bildet indessen nur die Scenerie, in welcher das romantische Schicksal zweier Kinder sich abspielt, welche in die Wälder geschleppt wurden und sich nach vielen Nöthen und Erlebnissen wieder durch die Flucht befreiten. Die Geschichte ist gut erzählt und wird durch 4 Bilder in lithographischem Farbendruck von Prof. H. Bürkner, sehr hübsch illustrirt. Die jugendlichen Leser werden gern dem kleinen Geschwisterpaare Alfred und Röschen folgen, alle Schrecknisse, welche sie ausstehen, alle Gefahren, die sie überwinden mußten, im Geiste miterleben und sich schließlich an der Rettung der kindlichen Helden mitfreuen.

Ein letztes Buch „Kinderbühne" trägt der theatralischen Liebhaberei der kleinen Mädchen Rechnung, die sich gemeinsam mit nichts lieber unterhalten als durch Komödie spielen. Wir finden in dem Buche fünf Stückchen, meist Mädchenrollen enthaltend, der kindlichen Auffassung und dem Darstellungsvermögen der jungen Welt angemessen. Es giebt gute und unbedeutende Rollen darin, mitunter sogar ein kleines Liedchen nach bekannten Melodien. Diese kurzen leichten Spiele dürften nicht nur viel Freude bereiten, sondern auch Beschäftigung für manche Stunde bieten, die eines gewissen Ernstes nicht ermangelt. Denn manche Vorbereitungen zu solchen Aufführungen erfordern doch mehr Arbeit und Ausdauer, als man sie sonst an ein bloßes Kinderspiel zu verwenden pflegt. Und das ist auch von Nutzen.

und erklärt, die Annexion des Landes sei niemals angestrebt, die Jervois ertheilten Instructionen hätten ihm anbefohlen, sein Eingreifen auf Sicherstellung der Person und des Vermögens zu beschränken, ihm aber jeden zur Annexion führenden Schritt untersagt.

Amerika.

* Aus Cincinnati schreibt man der „Allg. Ztg.“: Die Großloge der Freimaurer des Staates Ohio hat Beschlüsse gefaßt, welche auf eine Anerkennung und Gleichstellung der neben ihr bestehenden Großloge der Farbigen abzielen. Die Aufhebung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten hatte nämlich nicht vermocht selbst eine so humanitäre Einrichtung, wie den Freimaurerbund, zur Ueberwindung der bestehenden Vorurtheile und des Racenhasses zu zwingen. In Folge dessen fand zwischen weißen und farbigen Maurern keinerlei offizieller Verkehr und keine gegenseitige Verbindung statt. In Amerika geächtet, wandten sich di farbigen Maurer vor einigen Jahren mit der Bitte um Anerkennung ihrer Rechte an die europäischen Großlogen, bei denen der Herausgeber der freimaurerischen Zeitschrift „Bauhütte“, J. G. Findel in Leipzig, ihre Sache vertrat, und zwar mit so gutem Erfolg, daß zunächst die Loge „Balduin“ in Leipzig und in der Folge auch der deutsche Großlogenbund die Anerkennung der Prince Hall Großloge in Boston und der farbigen Großloge von Ohio aussprachen. In Folge dessen ergriff die deutsche Hanselmann-Loge in Cincinnati auch hie die Initiative, und die innerhalb der (weißen) Großloge von Ohio gefaßten Beschlüsse sind der Art, daß die rechtliche Gleichstellung der farbigen Großloge sicher in Aussicht steht. Dieses Vorgehen dürfte in den Vereinigten Staaten große Sensation hervorrufen und von weittragenden Folgen sein, denn es bestehen nunmehr fast in allen Staaten Organisationen von Farbigen.

Aegypten.

Das Rundschreiben, in welchem der ägyptische Minister des Auswärtigen, Nubar Pascha, den Vertretern der Mächte die Eroberung des Landes Harrar durch die ägyptischen Truppen angezeigt hat, lautet wörtlich: „Kairo, 8. November 1875. Im Auftrage Sr. Hoheit, meines erhabenen Herrn, habe ich die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß die ägyptischen Truppen, die 1200 Mann stark am 19. September unter dem Befehle Reuf Paschas von Zeyla ausmarschirt sind, ihren Einzug in der Hauptstadt Harrar am 11. October gehalten haben. Der Emir von Harrar hat nicht den Einzug der Truppen abgewartet, um durch seinen Sohn, den er zu diesem Zweck an die Grenze geschickt hat, seine Unterwerfung zu erklären. Er hat dieselbe in eigener Person aufs Neue dem Oberbefehlshaber Reuf Pascha erklärt und als besondere Gunst erbeten, als der Erste unter dem Befehl des General-Statthalters der Regierung Sr. Hoheit dienen zu dürfen. Se. Hoheit hat diese Bitte günstig aufgenommen. Der Emir wird den Vorsitz in dem Rathe führen, welcher eingesetzt werden wird, um Recht zu sprechen. Der Oberbefehlshaber hat unterwegs die Unterwerfung der verschiedenen Stämme entgegengenommen, deren Gebiet er durchzog. Nur die Gallas haben bei zwei Begegnungen Widerstand geleistet, aber zurückgeschlagen haben sie ihre Frauen geschickt, um den Aman zu erbitten, den Reuf Pascha ihnen gewährt hat. Die Bevölkerung hat auf die Ankündigung, daß der Anbau des Kaffees frei für Alle sein solle, den Oberbefehlshaber als Befreier aufgenommen. Die Stadt Harrar, die Hauptstadt des Gebietes, über welches Reuf Pascha den Oberbefehl ergriffen hat, zählt eine Bevölkerung von mehr als 30 000 Seelen. Das Emirat von Harrar besteht größtentheils aus Somalis und einer Mischung von Arabern und Gallas, welche im Ganzen mehr als 1¼ Millionen ausmachen können. Die Bevölkerung ist fleißig und widmet sich dem Handel. Der Bericht Reuf Paschas schildert das Land als ausnehmend von der Natur begünstigt, reich und ohne Mühe alle Producte Aegyptens erzeugend, außerdem Myrrhen, Weihrauch und besonders Kaffee in einer wo möglich noch besseren Qualität als Yemen. Ich freue mich, Ihnen diese Einzelheiten mittheilen zu können. Der Marsch nach Harrar, die freiwillige Unterwerfung des Emirs und der Bevölkerung, der Reichthum des Landes werden dem Handel ein neues Gebiet öffnen.“

Danzig, 28. November.

* Zur Hebung von Zweifeln ist jetzt ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß nach § 3 No. 3 des Gesetzes vom 20. Juni d. J. zum kirchlichen Vermögen insbesondere auch die Erträge der in neuerer Zeit unter verschiedenen Benennungen eingeführten, innerhalb der katholischen Kirchen mittels Rundgängen, Opfergängen und in anderer Weise abgehaltenen Sammlungen gehören. Die Kirchenvorstände sollen demgemäß darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Erträge nicht nur zur Kirchenkasse abgeführt, sondern auch vollständig, wenn auch event. nur als durchlaufende Posten, in den Jahresrechnungen über das Kirchenvermögen in Einnahme und Ausgabe gestellt werden müssen. Auf etwaige Verstöße gegen diese Gesetzesvorschrift soll bei der Vorlegung der Jahresrechnungen aufmerksam gemacht werden.

⊖⊖ Schwetz, 26. Nov. In den hier am 23. und 24. d. M. stattgehabten Ergänzungs-Wahlen der Stadtverordneten ist der Wahlkampf hartnäckiger, denn im vorigen Jahre gewesen. Annähernde Resultate wurden nur in der I. und II. Wahlabtheilung erzielt; keine Partei trug den Sieg davon, da jede nur einen von den aufgestellten Candidaten durchbrachte. Ungünstiger gestaltete es sich in der III. Wahl-Abtheilung. Hier wurde von den aufgestellten Candidaten, welche beide Bewohner der Neustadt sind, Niemand durchgebracht, sondern die beiden ausscheidenden der conservativen Partei gehörenden Stadtverordneten wiedergewählt. Der Sieg war freilich kein glänzender, da die überwiegende Majorität nur aus einigen Stimmen bestand. Es sind nunmehr zu Stadtverordneten für den Zeitraum von 6 Jahren gewählt: Kaufmann H. Bieber, Maurermeister Engeholm, Kaufmann S. L. Bukofzer, Kaufmann Köhler, Bäckermeister Schmelter und Fleischermeister Choinski. — Unsere Stadt ist in 27 Zählbezirke eingetheilt und sind eben so viele Zähler und Stellvertreter derselben aus allen Ständen und Berufsarten gewählt worden. — Die ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichts für die Kreise Graudenz, Culm und Schwetz beginnen für das nächste Jahr in Graudenz am 24. Januar, 24. April, 2. Juli und 6. November. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh im diesseitigen Kreise scheint nunmehr erloschen zu sein. Die dieserhalb über die Ortschaften: Lonsk, Lonskipiec, Charlottentheil, Lippink und Oschin verhängte Sperre daher aufgehoben. In Lungenseuchefällen unter dem Rindvieh ist die Dauer derselben auf neun Monate nach dem Erlöschen der Krankheit festgesetzt.

Thorn, 25. November. Magistrat und Stadtverordnete haben sich gegen den Beitritt zu dem in Osterode gegründeten Städtetag erklärt, weil demselben bis jetzt nur kleinere Städte beigetreten sind und weil einzelne Bestimmungen des Statuts, welches ohne Zuziehung der großen Städte abgefaßt ist, bedenklich erschienen.

Vermischtes.

— Die am 27. November ausgegebene No. 48 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Ein Jubilar. Von Julius Duboc. — Der Wiener Bäcker und seine Feinde. Erinnerungen aus Constantinopel (August 1875). Von Karl Braun. II. — Literatur und Kunst: „Der junge Göthe“ Seine Briefe und Dichtungen von 1764—1776. Eingeleitet von M. Bernays. Besprochen von M. Carriere. — Das Ende meiner Lehrlingszeit. Aus dem Nachlaß von Heinrich Marr. — Aus der Hauptstadt: Musikalische Aufführungen. Von H. Ehrlich. — Dramatische Aufführungen. „Nathan der Weise.“ Besprochen von O. v. L. — Weihnachtsrevue. Illustrirte Prachtwerke. Von O. v. L. Literarische Uebersicht. Von P. L. - Notizen.

— In Glogau ist, wie die „P. Z.“ berichtet, ein Apothekerlehrling durch einen Hausknecht erschlagen und bei dieser Gelegenheit die Summe von 6000 ℳ aus der Kasse des Principals geraubt worden. Der Hausknecht ist flüchtig geworden.

Aachen, 24. Nov. Ein Einwohner des bei Geilenkirchen gelegenen Dorfes Würm, der 1870 mit in den Feldzug gezogen war, seit dieser Zeit jedoch nichts mehr von sich hören ließ, kehrte in den letzten Tagen in seine Heimath zurück. Leider waren die ersten Eindrücke, die er daselbst empfing, nicht sehr erfreulicher Art. Seine Gattin nämlich, die er vor fünf Jahren zurückgelassen hatte, war zu einer zweiten Ehe geschritten, da ihn, wie wir im „Echo“ lesen, auf Antrag seiner Frau, das einschlägige Gesetz für todt erklärt hatte.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

27. November.

Geburten: Schmiedeges. Ernst August Penkwitz, S. — Seemann Carl Friedr. Robert Stender, S. — Schiffszimmerges Louis Eduard Kruck, S. — Arbeiter Franz Otto, T. — Secretair der II. Festungs-Inspection Carl Heinrich Thomaschke, S. — Colporteur Friedrich Kolbe, T. — Uneheliche Geburten: 2 Knaben.

Heirathen: Tischler Gottl. Reimann mit Amalie Clara Reichel. — Schlosserges. Johann Heinrich Franz Graffenberg mit Renate Wilhelmine Engel. — Tischler Alexander v. Sadin mit Wwe. Wilhelmine Amalie Gehrmann, geb. Bigatzki. — Arb. Joh. Biliczki mit Auguste Höpfner. — Arb. Aug. Ferdinand Adam mit Eleonore Schwohl.

Todesfälle: T. d. Schuhmachermstr. Carl Heinr. Busch, 6 T. — T. d. Maurerges. Herrmann Pulkowski, 2 M. — T. d. Arb. Johannes Stenzel, 5 M. — T. d. Schmiedeges. Otto Julius Weichbrodt, 3 T. — Frau Anna Treder, geb. Pius, 51 J. — S. d. Hautboist Friedr. Dieball, 6 W. Frau Julianne Köhle, geb. Koschnitzki, 60 J. — Caroline Friederike Funk, geb. Schulz, 81 J. — Arbeiter Joseph Malinowski, 23 J. — S. d. Arbeiter Johann Jacob Just, 10 W. — T. d. Arb. Michael Bujack, 18 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 27. Nov. Wind: O.

Gesegelt: Rembrandt (SD.), Binkhorst, Amsterdam, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Novbr.

		Crs.v.26.			Crs.v.26.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	5,20	1 5
Nov.-Decbr.	201	200,50	Pr. Staatsschldsch	0,50	0,30
April-Mai	13,50	13	Wstp. 3½%Pfdb.	3,70	3,70
Roggen			do. 4% do.	3,20	3,20
			do. 4½% do.	100,20	100,20
Nov.-Decbr.	157	156,50	Berg.-Märk.Eisb.	76,70	77
April-Mai	15	158	Lombardenlex.Cp.	189,50	85,50
Petroleum pr 200 ℔			Franzosen .	5 1	508
			Rumänier . .	29,20	28,70
Nov.-Decbr.	24,90	5	Rhein. Eisenbahn	09,50	109,60
RübölNov.-Dzbr.	73,30	72,70	Oester. Creditanst.	337 5	33 ,50
April-Mai	74,70	74	Türken (5%) .	21,90	21,25
Spiritus loco			Oest. Silberrente	65,20	65,20
Nov.-Decbr.	46,80	47,20	Ruff. Banknoten	268,15	68
April-Mai	49,70	50	Oest. Banknoten	177,90	177,95
Ung. Schatz-A. II.	91,50	91,80	Wechselcrs. Lond.	20,19	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 64,75

Meteorologische Depesche vom 27. Novbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	340,6	— 7,7	SW	schwach	ganz bedeckt.
Petersburg	340,4	— 7,0	SSW	stille	ganz bedeckt.
Stockholm	342,1	— 4,8	NNO	mäßig	halb bedeckt.
Helsingör	—	—	ONO	lebhaft	Strom S.
Moskau	333,4	—11,1	S	—	bewölkt.
Memel . .	340,0	— 3,7	NO	schwach	bedeckt.
Flensburg	339,5	+ 0,8	NO	lebhaft	bedeckt.
Königsberg	338,8	— 5,4	O	schwach	bedeckt.
Danzig . .	338,9	— 3,3	O	frisch	bezogen.
Putbus . .	337,3	+ 0,8	O	stark	Schneetreiben.
Stettin . .	336,9	— 2,4	—	—	bedeckt.
Helder . .	337,8	+ 1,0	NO	mäßig	—
Berlin . .	336,0	— 1,4	O	lebhaft	ganz bedeckt.
Posen . .	334,6	— 2,9	S	stürm.	trübe.
Breslau .	331,1	— 2,5	NO	schwach	bedeckt, Schnee.
Brüssel . .	337,1	— 0,4	NW	schwach	bewölkt.
Wiesbaden	332,2	— 1,0	N	schwach	bedeckt.
Ratibor .	327,7	— 0,7	N	mäßig	bedeckt.
Trier . .	330,8	— 0,9	W	schwach	Nebel.
Paris . .	337,8	— 0,2	W	stille	ganz bed.

[Gewerbeblatt für die Provinz Preußen.] Inhalt der gestern ausgegebenen No. 35: Anwendung der Wassersäulenmaschinen. — Eine neue Methode zur Hefebereitung. — Gewerbe-Ausstellung. Klasse III. Erzeugnisse der Stein-. Thon- und Glas-Industrie. Baumaterialien. — Gewerbliche Mittheilungen. — Notizen. — Neue Bücher.

Gestern Abend entschlief unsere freundliche **Hedwig** im Alter von 1 Jahr 4 Monaten.

Max v. Dühren u. Frau.

Danzig, den 27. November 1875.

Den zu Straßburg im Elsaß am 20. November erfolgten Tod seines Stiefsohnes und ihres Bruders des stud. jur. **Alfred Henning** zeigen tiefbetrübt an,

Stadt- u. Kreis-Gerichts-Rath **Skopnik** nebst Kindern.

Danzig, den 27. November 1875.

Nach Gottes unerforschlichem Wege starb gestern den 27. d. M., Vormittag 11¾ Uhr auch, unser letztes Kind **George** 1 Jahr 7 Monat alt am Scharlachfieber, er folgt seiner vor 6 Tagen vorangegangenen Schwester.

Die tiefbetrübten Eltern
1007) **Eugen Lewerenz** u. Frau.

Brennereicampagne 1875/6.

Deutscher Brennerei-Kalender für 1875/6. Preis 3 Mark.
Böhm. Branntwein-Brennerei-Kunde. 7. Auflage. Preis 6 Mark.
Verlag von **Reinh. Kühn** in Berlin W., Leipzigerstr. 14.

Billigste Bezugsquelle

von Büchern, Musikalien, Kunstblättern

Edwin Schloemp,
Buchhandlung in Leipzig.
Cataloge gratis.
Zusendungen franco.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Dienstag, den 30. Novbr. c., von hier nach Stettin

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Dr. med. F. Haase,
Zahnarzt,
Langgasse No. 83, 2 Tr.
Künstliche Zähne, Plombiren, Behandlung von Zahn- und Mundkrankheiten.

Neue türk. Pflaumen u. Pflaumenmus

empfiehlt
C. Schwinkowski, Fischmarkt 26.

Alle Sorten Dampfkaffee

(reinschmeckend) empfiehlt
C. Schwinkowski,
Fischmarkt No. 26.

Von allen Eisen-Präparaten ist am leichtesten zu verdauen das

phosphorsaure Eisenoxydul-Wasser,

bereitet nach Vorschrift des Herrn Geh. Obermedicinalraths **Prof. Dr. Woehler** zu **Göttingen**, welches ich den Herren Aerzten hiermit in geneigte Erinnerung bringe.

Alleinige Niederlage für Danzig und die Provinz bei Hrn. Apotheker
Hermann Lietzau,
Holzmarkt No. 1.

Göttingen, im November.
1013) **Dr. R. Mahn.**

Hunyadi-Janos-Bitterquelle

erhielt so eben **frische Sendung.**
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 1.
NB. Wiederverkäufern gewähre den höchsten Rabatt.

Trauben-Brusthonig

fabricirt unter Controle des Hrn.
Dr. Moritz Freytag,
Königlicher Professor in Bonn,
allein echt
mit nebigem Fabrikstempel
à Flasche 1, 1½ u. 3 Mark.

In Danzig bei:
Richard Lenz,
Haupt-Depot,
Parfümerie- u. Droguenhdlg., Brodbänkengasse 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Ferner bei **Magnus Bradtke,** Colonial- und Delicateßwaaren-Handlung, **Ketterhagergasse 7, Ecke des Vorstädt. Grabens** und **J. G. Amort,** Colonial- und Delicateßwaaren-Handlung **Langgasse No. 4, Ecke der Gr. Gerberg.**

Rasirseife

vorzüglicher Güte empf. **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, vis-a-vis der Börse.

Geldschränke jeder Größe, billigste Preise **H. Goldberg,** Comtoir und Lager, Berlin, Neue Friedrichsstraße 71, Zeichnung gratis.

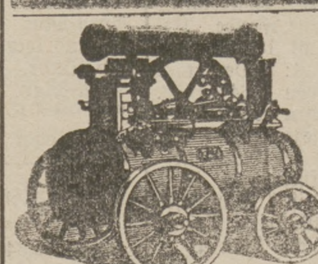
Für 25 Pfennige 200 Gramm vorzüglichen Kaffee!

Die größte Ersparniß bietet unser

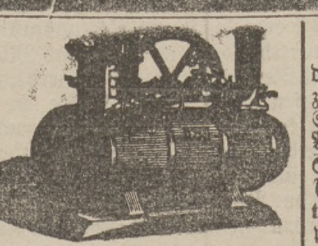
„Gottschalk'scher feinster Berliner Familien-Kaffee",

welcher **ohne auch nur die geringste Beimischung von Kaffee** — ein äußerst gesundes, wohlschmeckendes und kräftiges Getränk liefert; ja sogar die nicht ganz feinen Sorten Kaffees durch seinen feinen Geschmack übertrifft.

M. Gottschalk Söhne, Berlin NO., Friedensstraße 34, 35.



Die
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in **Buckau-Magdeburg**
baut seit 12 Jahren als Specialität:
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und für stationäre Betriebe.
Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt. (3937



Die
Eisengießerei & Maschinenfabrik
Carl Kohlert, Otto Most,
Danzig,
Weidengasse 35,

empfiehlt sich zur Lieferung und Anfertigung von
Dampfmaschinen, stationaire, aller Systeme und jeder Größe,
Schiffsmaschinen und Locomobilen,
Pumpen der verschiedensten Arten, auch für Brunnen jeder Tiefe,
Transmissionen, Armaturen, Hebevorrichtungen, Winden, Krähnen und Rammen,
Hydraulischen Motoren,
Werkzeugmaschinen, namentlich schwere für Kesselschmieden und Schiffswerften,
Completen Einrichtungen für Schneidemühlen, Mahlmühlen, Oelmühlen, Cementfabriken, Brennereien, Brauereien 2c.,
Gußstücken in Eisen und Metall jeder Größe und steht die reichhaltige Modellsammlung zur Verfügung,
Lehmguß und Hartguß jeder Art,
Kessel aller Systeme, besonders **Röhrenkessel** neuester Construction,
Blecharbeiten, Brücken, Träger, Dachconstructionen 2c. 2c.,

Außerdem wird ein ständiges Lager unterhalten von:
allen gangbaren Gußartikeln, wie: Kreuze, Gitter, Console, Gartenbänke und Tische, gebohrte Wagenbuchsen 2c. 2c.,
Dampfmaschinen bis zu 16 Pferdekraft,
Pumpen, Winden, Armaturen und Transmissionstheilen,
Kleineren Kesseln verschiedener Systeme,
Locomobilen.

Reparaturen aller Art werden auf das Prompteste zu soliden Preisen ausgeführt.

Gefällige Anfragen wegen Preise 2c. werden umgehend beantwortet und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.



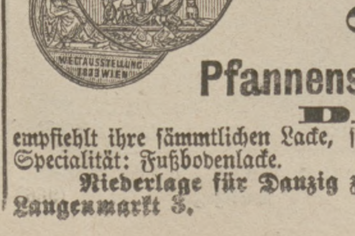
Von heute ab steht das durch Um- und Neubau vergrößerte untere Local der Gambrinus-Halle (Familien-Salon) dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung bereit.

Adolph Korb.

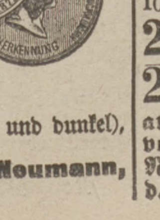
Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht H. M. Herrmann.

Feinster Wein-Mostrich
aus der Fabrik von
Bernhard Braune
in Danzig,
nach französischer und Düsseldorfer Art bereitet.

In Königsberg prämiirt mit dem I. Preis, der großen silbernen Medaille.



Die
Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
DANZIG,



empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel), Specialität: Fußbodenlacke.

Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

2000 Mark Belohnung,

wer mir in ganz Danzig nebst 10meiligem Umkreise ein gleich großes und elegantes **Lager feiner Tafel-Confitüren,** und zu solch billigen Preisen nachweist, wie jetzt das meinige hier ist.

E. Reinke,
Conditor aus Berlin, Glockenthor 3.

Der Verkauf

meiner sämmtlichen prämiirten **Marzipan-Weihnachts-Artikel** beginnt schon am 1. Dezember in großer prächtiger Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

E. Reinke,
Glockenthor No. 3.

Knallbonbons

mit doppelten Petarden in großer Auswahl sowie täglich frischen **Rand-Marzipan** und **Thee-Confect** empfiehlt

E. Reinke.

Zeichen-Vorlagen

nach Julien sind wieder eingetroffen in **L. G. Homann's** Buchhandlung.
Prowe & Beuth.

Wiederverkäufern

empfehle Wachsstöcke, Baumlichte, Baumlichthalter, Eau de Cologne, Haaröle, Seifen 2c. zu sehr billigen Preisen.

Franz Jantzen,
Hundegasse No. 38.

Steinkohlen zur Haushaltung,
büchen. Kloben-, Ofen- und Sparherdholz,
ficht. Kloben-, Ofen- und Sparherdholz,
geruchfreien Stich-Torf
offerirt billigst
Rudolph Lickfett,
1009) **Burgstraße 7.**

Schönes trockenes und großklobiges Buchen-Holz

empfiehlt **Benno Loche,**
Comtoir, Hundegasse 65.

Ein Viertel-Loos der preussischen Klassenlotterie wird zu kaufen gesucht. Adr. erbeten unter No. 1021 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Haus mit Garten

wird in Zoppot, im Oberdorfe gelegen, zu kaufen gesucht.

Es wird gebeten, Adressen mit Preisangabe bei Herrn Werner Hoffmann in Zoppot abzugeben.

Ein Haus in guter Gegend wird mit 1000 — 1500 Rß Anzahlung zu kaufen gesucht. Adr. w. u. 994 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine frischmilchende Kuh ist wegen Mangels an Futter zu verkaufen Klein Schellmühl, Wärterhaus No. 182.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in **Berlin W.,** Leipzigerstraße 14, werden gesucht: **Inspectoren, Rechnungsführer, Eleven, Brennereibeamte, Förster, Gärtner** und **Wirthschafterinnen.**

Honorar nur für wirkliche Leistungen.

Ein Mühlenwerkführer, der eine Reihe von Jahren einem großen Mühlen-Etablissement selbstständig vorgestanden, sucht baldigst als solcher Stellung.

Gef. Adr. u. 1025 i. d. Exp. d. Z. erb.

Auf ein ländliches Grundstück mit darauf befindlicher Ziegelei, 1 Meile von Danzig belegen, wird **ein Capital von 30,000 Mark zur ersten Stelle gesucht**

Selbstdarleiher belieben ihre Offerte abzugeben im Comtoir
1010) **Burgstraße No. 7.**

---

2 Landammen, Landmädchen, Knechte weist nach **A. Lubowski,** Zoppot Seestr. 9.

---

2 Pensionaire, Schüler, Kaufleute oder Beamte, finden in anständiger Familie vollständige Pension gleich oder zu Neujahr. Adressen nimmt die Exped. d. Ztg. unter No. 945 entgegen.

Ein Primaner

der Johannisschule, der bereits mit vorzüglichem Erfolg unterrichtet hat, wünscht Stunden zu geben **(16 Stund. 4 Thlr.)** Adr. w. u. 1017 in d. Exp. d. Ztg erbeten.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich vom 1. Januar **einen tüchtigen, jungen Mann,** der polnisch spricht und mit der Buchführung vertraut sein muß. Bewerber können unter Einreichung ihrer Referenzen sich melden bei **E. G. Graustein, Marienwerder**

Agent

gesucht für eine leistungsfähige Bleiweißfabrik, der mit der Kundschaft vertraut ist. Offerten mit Referenzen befördert sub No. 893 die Expedition dieser Zeitung.

Ein Commis

fürs Material- und Eisen-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, sucht von sofort oder 1. Januar Engagement.

Gef. Adr. unter No. 120 Löbau W.-Pr. postlagernd erbeten.

Ein zuverlässiger Reisender der Wein- oder Colonial-Waaren-Branche, welcher die Provinzen bereist und einen derselben zusagenden Consum-Artikel mit übernehmen will, beliebe seine Adresse unter K. L. 217 bei Rudolf Mosse, Berlin C., Filiale Königsstadt abzugeben.

In meinem Speise-Lokal, Faueng. 10, empfehle einen kräftigen Mittagstisch, außer dem Hause zu 5, 6, 7½ Sgr., im Hause Table d'hote von 12—3 Uhr, à Couvert 5 Sgr., bei 3 Gängen.

J. Martens, Faueng. 10.

Gesangverein im Gymnasium.

Probe Montag 7 Uhr.

Zingler's Höhe.
Sonntag, den 28. November,
Concert,

ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpr. Gren.-Regt. No. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree 3 Sgr.
Kilian, Kapellmeister.

Spliedt's Concert-Salon
in **Jäschkenthal.**
Sonntag, den 28. November,
Nachmittags-Concert.
Anfang 4 Uhr.
941) **F. Keil.**

Kaffeehaus
zum
freundschaftlichen Garten,
Neugarten No. 1.

Heute Sonntag, den 28. November:
Großes
CONCERT.

Anfang 5½ Uhr. Entree 30 ₰.
H. Reissmann.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 28 Novbr. (4. Abonn. No. 4.) **Rosenmüller und Finke.** Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. Carl Töpfer.

Montag, den 29. November. (4. Ab. No. 5.) **Die Afrikanerin.** Große Oper von Meyerbeer.

Dienstag, den 30. November. (Ab. susp.) Benefiz für Hrn. **Hoppé. Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Mittwoch, den 1. Dezbr. (4. Ab. No. 6.) **Der Barbier von Sevilla.** Oper von Rossini. Vorher: **Ein delicater Auftrag.** Lustspiel in 1 Akt von A. Ascher.

Donnerstag, den 2. Dezbr. (4. Ab. No. 7.) **Viel Lärm um Nichts.** Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Freitag, den 3. December. (4. Ab. No. 8.) **Die Afrikanerin.** Oper von Meyerbeer.

Sonnabend, den 4. December. (Ab. susp.) Benefiz für den Pensions-Fonds der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger. **Lumpaci vagabundus.** Zauberposse mit Gesang in 3 Akten u. 1 Vorspiel von Nestroy.

Selonke's Theater.

Sonntag, den 28. Novbr. **Vorletztes Gastspiel der Tyroler Sänger-Gesellschaft Kopp.** U. A.: **Wie denken Sie über Rumänien?** Schwank. **Eine falsche Patti.** Musikalischer Schwank. **Papa hat's erlaubt.** Schwank.

A. L. Bist Du verheirathet oder führst Du mich noch immer irre? Handle nicht so. Komme zu mir oder schreibe. Du bist mein Alles. (939

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.